

Kiesbeete – eine gute Alternative?!

Steingarten oder Steinwüste?

Es ist zwischen den echten, naturnahen Steingärten und den modernen Steingärten aus Pflastersteinen und Kies, wie sie häufig in Vorgärten zu finden sind, zu unterscheiden. Naturnahe Steingärten sollen einen optimalen Standort für trockenheitsverträgliche Pflanzen, wie solche aus der Gebirgsflora, bieten. Sie sind also kleine Biotope, in denen man bestimmte Pflanzen kultivieren kann, die auf herkömmlicher Blumenerde nicht gedeihen. Kiesflächen, die fast ausschließlich aus Kies oder größeren Steinen bestehen, führen dagegen nur dazu, dass es heiß, staubig und laut ist und kaum Tiere den Garten besuchen.

Kiesbeete gelten als pflegeleicht und kostengünstig.

Blätter müssen aufgesammelt werden, die Steine von Moos befreit werden und „Unkraut“ entfernt werden. Die Steine stammen nicht aus heimischen Steinbrüchen, sondern meist aus China und Indien. Auch die Anlage ist oft kostenintensiver als gedacht. Ein naturnaher Garten würde allerdings häufig weniger Arbeit machen, da heimische Pflanzen weniger Pflege benötigen, als standortfremde. Außerdem leistet eine vielfältige Pflanzenwelt einen wertvollen Beitrag zur Artenvielfalt, da durch diese Insekten, Vögel und andere Tiere angelockt werden.

Durch die dichte Bodenbedeckung heizen sich die darunter liegenden Bodenschichten auf und geben die Wärme an die Umgebung ab.

Durch den Wegfall der Verdunstung der Pflanzen sinkt die Luftfeuchtigkeit. Dadurch gibt es keine kühlende Wirkung und die Trockenheit in der Umgebung nimmt zu. Doch auch bei Starkregen kann das Wasser aufgrund des verdichteten Bodens nicht abfließen und landet in Kellern oder der Kanalisation.

Wird Flies eingesetzt, ist der Sauerstoffaustausch behindert und das Bodenleben stirbt ab.

Nach drei bis zehn Jahren sollte der Flies ausgewechselt werden. Dazu müssen die darüber liegenden Steine entfernt und gereinigt werden. Auch das klingt alles andere als pflegeleicht und günstig.

Durch die fehlende Bepflanzung gehen vielen Tieren wichtige Lebensräume verloren.

Bambus und Buxbaum können zwar zu einem gepflegten Image beitragen, bieten Insekten, Reptilien und Vögeln allerdings kaum Nahrung und Unterschlupf. Zwar sind die Flächen meist nur spärlich bepflanzt, allerdings ist die Bepflanzung nicht an diese klimatischen Bedingungen angepasst, sodass die Pflanzen schnell vertrocknen und ausgetauscht werden müssen.

Wie du deinen Garten naturnah gestaltest

Laub und Pflanzenreste bieten den Tieren Nahrung und einen Ort zum Überwintern.

Laubreste, Reisighaufen und verblühte Pflanzenreste sollten im Herbst nicht vollständig entsorgt werden. Sie können verschiedenen Tieren Nahrung bieten. Körnerfressende Vögel bedienen sich besonders gerne an den Samen von vertrockneten Blumen. Laubhaufen bieten größeren Tieren, wie Igel, einen Unterschlupf für ihren Winterschlaf. Insekten legen ihre Eier gerne in hohle Pflanzenstängel, in denen deren Larven überwintern können.

Eine dünne Mulchschicht aus Rasenschnitt, Laub und zerkleinerten Zweigen kann auf den Beeten verteilt werden, um das Nachwachsen von unerwünschten Wildkräutern zu verhindern und den Boden vor dem Austrocknen zu schützen. Außerdem bietet das organische Material den Bodenlebewesen, wie Würmern, Nahrung, die daraus wiederum wertvollen Humus erzeugen.

Tipps zur Eigenkompostierung gibt es hier:

<http://www.bund-lemgo.de/eigenkompostierung.html>

Ein naturnaher Gartenteich ist ein ökologisch wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

An seinen Rändern findet man vielfältige Wasserpflanzen, er dient Vögeln und anderen kleineren Tieren als Tränke und bietet einen Wohnort für Wasserkäfer, Libellen und Frösche. Es sollte darauf geachtet werden, dass natürliche Mittel zur Abdichtung verwendet werden. Dafür eignen sich Lehm oder Ton. Außerdem gibt es einige Aspekte, die bei der Standort- und Pflanzenwahl beachtet werden sollten. Ausführliche Tipps gibt es auf der Webseite des BUND Darmstadt: http://darmstadt.bund.net/themen_und_projekte/natur_und_artenschutz/natur_in_der_stadt/gartenteich_bauen/

Blütenpflanzen sind eine wichtige Nahrungsquelle für Wildbienen und andere Insekten. Im Gegenzug bestäuben diese die Blüten.

Fast 80% der pflanzlichen Nahrungsmittel hängen von der Bestäubungsleistung der Bienen ab. Viele Wildbienenarten sind durch die Zerstörung ihrer Lebensräume, beispielsweise durch den hohen Pestizideinsatz in der industriellen Landwirtschaft, bedroht. Etwa 40 Arten und auch weitere Insekten lassen sich mit Blumenwiesen und selbstgebauten Nisthilfen in den eigenen Garten locken. Im Fachhandel gibt es Samenmischungen heimischer Sorten, die an die Bedürfnisse der jeweiligen Art angepasst sind. Anleitungen zum Bau einer Nisthilfe gibt es unter: <https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/vielfalt-sorgt-fuer-vielfalt/>.

Biologisches Pflanzenschutzmittel lässt sich aus wenigen Zutaten auch einfach selbst herstellen.

Im Gegensatz zu chemischen Pflanzenschutzmitteln belasten Nützlinge und selbst hergestellte Jauchen, Brühen und Teeauszüge die Umwelt nicht. Auch eine Rindenmulchabdeckung kann über mehrere Jahre den Unkrautbewuchs unterdrücken. Der BUND hat weitere Informationen und Rezepte zur Herstellung biologischer Pflanzenschutzmittel zusammengestellt:

<https://www.bund.net/bund-tipps/detail-tipps/tip/biologische-pflanzenschutzmittel/>

Torffreie Erde schützt die Tier- und Pflanzenwelt sowie die Moore.

Der Großteil der konventionell erhältlichen Blumen- und Pflanzenerde enthält Torf. Dieser stammt aus Mooren, die für den Torfabbau trockengelegt werden müssen. Moore beheimaten bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Sie machen zwar nur eine geringe Landfläche aus, binden aber doppelt so viel klimaschädliches CO₂, wie alle Wälder zusammen.

Beim Kauf von Blumenerde ohne Torf bietet der Einkaufsführer des BUND Orientierung:

https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/naturschutz/naturschutz_einkaufsfuehrer_torffreie_erden.pdf

Gärtnern ohne Torf ist am besten mit der Anlage eines eigenen Komposts möglich. Mit der gewonnenen Erde lassen sich Pflanzen und Blumen auf natürliche Weise düngen. Ausführliche Informationen liefert das Faltblatt Kompost nutzen, Moore schützen:

https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/Themen/%C3%96kologisch_leben/Garten/Starke_B%C3%B6den_ohne_Torf/kompost_nutzen_moore_schuetzen_LfU_2012.pdf

Der BUND-Ratgeber „Naturschutz beginnt im Garten“ bietet weitere umfangreiche Informationen zu den hier angesprochenen Themen:

<https://www.bundladen.de/Medien/Garten/BUNDratgeber-Naturschutz-beginnt-im-Garten.html>